

273 ARBEITSSTUNDEN ...

... für ein barockes Prunkstück: Tür von St. Jakobus in Hambach restauriert

VON UNSERER MITARBEITERIN
ANGELIKA WILDE-KAUFHOLD

► Es war fast wie eine Denkmalenthüllung, als die Bauhandwerker in der vergangenen Woche die Schutzfolie von der alten Türe am neu gestalteten Haupteingang der St. Jakobuskirche in Hambach lösten. Mit einem Schlag wird da die ganze Schönheit der rekonstruierten Barocktüre sichtbar, die noch aus der Entstehungszeit der katholischen Pfarrkirche in Hambach – 1750 bis 1752 – stammt, aber eine recht wechselvolle Geschichte hinter sich hat, eine spektakuläre Wiederentdeckung eingeschlossen.

Just im Zuge der derzeit noch andauernden Außensanierung des Gebäudes, mit der die Ursprünglichkeit des kunsthistorisch bedeutsamen Bauwerks wieder zur Geltung gebracht werden soll – vor allem durch den Rückbau des Windfangs mit Kupferblechtür (wir berichteten) –, erinnert sich der Kirchenrat nämlich an eine an der Ostseite eingebaute Barocktüre. Was dann folgt, ist rasch erzählt: Architekt Rudolf Wurzbacher und der Rat planen, diese Seitentüre, mutmaßlich die alte Hauptportaltür, wieder wieder für den Haupteingang der Kirche zu verwenden. Der Neustadter Möbelrestaurator Martin Denzinger wird mit der Restaurierung beauftragt. Er befreit das Eichenholzblatt von seiner Patina und kann nachweisen, dass diese Türe tatsächlich aus der Barockzeit stammt und tatsächlich das erste Eingangsportal zur Kirche ist.

Was dann beginnt, ist eine mühevoll Wiederherstellungsarbeit, die einige Zeit in Anspruch nimmt: Die 250 Jahre alte Türe kommt in die Werkstatt. Sie ist in schlechtem Zustand. Das Holz ist gerissen, die massiven Eichenholzfüllungen sind zusammengetrocknet, die unteren Füllungen und die Rahmenkonstruktion verwittert und brüchig, Holzteile sind abgeplatzt. Dutzende von Nägeln halten die doppelwandige Türe – außen aus Hartholz (Eiche), innen aus Weichholz (Kiefer) – notdürftig zusammen. Sie wurden eingeschlagen, um ein Arbeiten des Holzes zu verhindern, erklärt der Fachmann. Die Folge dieser „Absperrung“ ist eine starke Rissbildung beider Türblätter.

Die Türe muss in ihre Bestandteile zerlegt, Beschläge und Riegel abgenommen, Profile und Füllungen von der schwarzen, verwitterten Leinöloberfläche befreit werden. Bänder, Schließbleche und die beiden Türknöpfe, die ebenfalls noch aus der Barockzeit stammen, werden von der Kunstschlosserei Karlheinz Schrei-



Inoffizielle Übergabe: Restaurator Martin Denzinger (rechts) und der stellvertretende Verwaltungsrat, Dr. Kurt Rommel, vor der wieder hergestellten und an ihren alten Platz zurückgekehrten Hauptportaltür. —FOTO: AWK

ber aus Rhodt restauriert. Besonders schön sind die kunstvoll geschmiedeten Türknöpfe und die Darstellung eines Frauenportraits auf dem Schließblech. Die Dame trägt eine Bütte auf dem Kopf.

Eine knifflige Aufgabe ist die Veränderung der historischen Riegel. Sie müssen „umgekröpft“ werden, bevor sie wieder an den Originalstellen befestigt werden: Eine sehr aufwendige Arbeit, die notwendig ist, weil die Türe beim neuerlichen Einbau ins Seitenportal umgekehrt angeschlagen worden war. Die restaurierten Bänder werden auf der entgegengesetzten Seite angebracht, dabei die Originalabdrücke sichtbar gemacht. Ein Zugeständnis an die baulichrechtlichen Auflagen. Die Türe muss sich nämlich nach außen öffnen lassen. Anstelle des verloren gegangenen alten Kastenschlosses wird in die Türe außerdem ein modernes, mit dem Türblatt bündiges Zylinderschloss eingebaut.

Diffizil ist das Einsetzen der abgeplatzten Holzteilchen. Mit viel Einfühlungsvermögen belegt der Restaurator die Fehlstellen mit Holzstreifen aus alten Eichenholzfassböden, verleimt sie sorgsam, fast unsichtbar. Die beiden

unteren, nicht aus der Zeit stammenden und verwitterten Türfüllungen fertigt er an nach einer vergleichbaren doppelflügeligen Pfälzer Barocktüre aus seinem Fundus. Zuletzt erhält die Türoberfläche eine Öllasur mit Pigmentzusatz gegen UV-Stahlen und zwei Transparentanstriche.

Nach 273 aufgeschriebenen Arbeitsstunden ist die Türe damit bis ins Detail restauriert. Da auch der hässlich Betonvorbau mit Flachdach aus den 1950er Jahren inzwischen abgebrochen wurde, beginnt das große „Türetauschen“: Die um 1960 entstandenen Kupferblechtüre des Vorbaus wird an die Kirchenseite versetzt, an der bis dahin die jetzt restaurierte Barocktüre war. Diese erhält ihren alten Stammplatz zurück.

Offiziell soll die Türe bei der Fertigstellung der Außensanierung des Gebäudes im Mai übergeben werden. Inoffiziell und als Symbol dafür, dass das Gotteshaus durch die alte Barocktüre aufgewertet wurde, erhielt der stellvertretende Vorsitzende des Verwaltungsrates der Kirchengemeinde St. Jakobus, Dr. Kurt Rommel, schon jetzt von Denzinger einen Schlüssel überreicht.